

Thomas Schreijäck

Lichtblicke von der Rückseite der Geschichte.

Die Geschichte des Christentums von Michel Clévenot in zwölf Bänden

Seit 1988 sind in jährlicher Folge einzelne Bände zur Geschichte des Christentums von seinen Anfängen bis einschließlich des 20. Jahrhunderts im Verlag Edition Exodus, Luzern, erschienen. Autor dieses Geschichtswerkes ist der französische Theologe und Publizist Michel Clévenot, der lange Zeit als Studentenpfarrer in Paris wirkte.¹ Die Motivation und der Antrieb zu diesem anspruchsvollen Werk legt der Autor unmissverständlich offen und bezieht sich dafür auf eine alte, aber richtige Weisheit: Nur wenn wir wissen, woher wir kommen, können wir wirklich entscheiden, wohin wir gehen wollen. Noch feiner formuliert er sein Programm im Vorwort des ersten Bandes zur deutschen Ausgabe, wo es mit Bezug auf die 2000-jährige Christentumsgeschichte, die eine Ansammlung unzähliger Erfahrungen ist, heißt: „Wenige [Geschichtszusammenhänge] bieten eine solche Vielfalt. Man findet darin ebenso ‚Höchstleistungen‘ an Fanatismus, Intoleranz und Obskurantismus wie auch ‚Glanzleistungen‘ an Zärtlichkeit, Rechtschaffenheit und Heldenmut im Dienste der Unterdrückten. Diese Menschen – berühmte Heilige, berüchtigte Folterknechte und die bescheidene Masse der Namenlosen – sie alle sind unsere Vorfahren. Wir haben das Recht, darunter den einen oder anderen zu bevorzugen, nicht aber das Recht, sie als Gesamtheit einfach zu übergehen. Wir tragen sie in uns, sie bilden jene Kette von Genmolekülen, auf denen unsere Identität aufbaut. Allein die Kenntnismisnahme von dem, was sie waren, ermöglicht uns heute, den Raum unserer Freiheit zu ermessen.“ (Bd. 1, 9)

Das also ist das Programm. Und dieses Programm versteht sich und verpflichtet sich darauf, Entwurf einer Erinnerungsgeschichte zu sein, die im Gedenken an Jesus von den Anfängen bis heute an solchen Lebensgeschichten und Biographien von Menschen festgemacht wird, die sich für die Gestaltung ihres Lebens und ihr Engagement für das Leben in die christlich-abendländische Geschichte eingetragen haben: Berühmt geworden oder namenlos geblieben verbindet sie eines: „Männer und Frauen der Brüderlichkeit“ zu sein.

Aus dieser Perspektive rekonstruiert und entwirft Clévenot die Geschichte des Christentums in 12 Bänden, die jeweils aus 30 Sequenzen bestehen. Eine Ausnahme bildet

¹ *Michel Clévenot: Geschichte des Christentums. Bd. 1: Von Jerusalem nach Rom. Geschichte des Christentums im I. Jahrhundert, Luzern 1993; Bd. 2: Die Christen und die Staatsmacht. Geschichte des Christentums im II. und III. Jahrhundert, Freiburg 1988; Bd. 3: Der Triumph des Kreuzes. Geschichte des Christentums im IV. und V. Jahrhundert, Fribourg/Brig 1988; Bd. 4: Das Auftauchen des Islams. Geschichte des Christentums im VI.-VIII. Jahrhundert, Fribourg/Brig 1990; Bd. 5: Als Gott noch ein Feudalherr war. Geschichte des Christentums im IX.-XI. Jahrhundert, Fribourg/Luzern 1991; Bd. 6: Im Herzen des Mittelalters. Geschichte des Christentums im XII. und XIII. Jahrhundert, Luzern 1992; Bd. 7: „Lieber Jesus, mach mich reich“. Geschichte des Christentums im XIV. und XV. Jahrhundert, Luzern 1993; Bd. 8: Ein Jahrhundert voll Glaubenswille. Geschichte des Christentums im XVI. Jahrhundert, Luzern 1994; Bd. 9: Licht und Schatten – das Zeitalter des Barock. Geschichte des Christentums im XVII. Jahrhundert, Luzern 1997; Bd. 10: Krise des Glaubens – das Zeitalter der Aufklärung. Geschichte des Christentums im XVIII. Jahrhundert, Luzern 1997; Bd. 11: Reform, Restauration, Renaissance? Geschichte des Christentums im XIX. Jahrhundert, Luzern 1997; Bd. 12: Prophetie im Angesicht der Katastrophe. Geschichte des Christentums im XX. Jahrhundert, Luzern 1999.*

der Band zum 16. Jahrhundert, der 28 Sequenzen umfasst. Es ist an anderer Stelle in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen worden, dass die Einteilung in Sequenzen in der französischen Geschichtsschreibung üblich ist. Sie entspricht nach unserem Verständnis einer Theaterszene, die klar strukturiert und überschaubar ist, und in der die darin handelnden Personen identifizierbar sind. Und das macht auch die Lektüre zu einem Lesevergnügen.

Das Gesamtwerk ist eine Christentums- und Kirchengeschichte in Biographien, die sich nicht scheut, in die dunklen und geschichtsvergessenen Epochen, wie beispielsweise das frühe Mittelalter, ein facettenreiches Licht zu bringen. Clévenot schreibt eine Christentumsgeschichte von der Rückseite der Geschichte, d. h. nicht nur über kanonisierte Heilige, sondern über kleine Leute. Insofern ist dieses Werk unentbehrlich für alle, die farbige und lebendige Materialien für den Unterricht suchen und Freude am noch Unentdeckten haben. Und es ist ein verlässlicher Wegbegleiter im Kampf wider das Vergessen. In diesem Sinne ist sie auch eine Christentumsgeschichte der Befreiung. Dazu gehört, dass sie auch eine Traditionsgeschichte der kleinen Leute ist, denn sie sind es vielfach, die Ahnengeschichte lebendig halten und tradieren. Gerade durch sie wird garantiert, dass eine Erinnerungsgeschichte jenseits von machtförmigen oder ideologisch gefärbten Interessen und Motiven lebendige Geschichte bleibt, die nicht selten Anlass zu kritischer Revision gibt und aus situationsanalytischer Perspektive für die lebendige Präsenz des Glaubens inmitten der alltäglichen Verlockungen, Verwirrungen und Verirrungen wach hält und Hoffnungspotential wider alle Hoffnung bereitstellt. Dazu gehört ebenso, dass sie durch Persönlichkeiten gezeichnet wird, wie Melania, eine vornehme Dame des 4./5. Jahrhunderts, die mit dem vornehmen römischen Stand bricht, weil sie von Christus ergriffen und von der göttlichen Liebe gezeichnet ist, oder Margareta von Navarra (1492-1549), deren Vita die Losung vorangestellt wird: „Wer auf Erden groß und mächtig war, ohne geliebt zu werden oder zu lieben, dem bleibt am Ende nichts“, oder auch von Frauengestalten des 20. Jahrhunderts, wie Simone Weil, Sophie Scholl oder Rigoberta Menchú. So wird sie zugleich zu einem Schatz für Konzeptionen einer Feministischen Theologie, die sich durch das Sichtbarmachen der vielfach vergessenen und verdrängten Rolle und Bedeutung der Frau in der Geschichte des Christentums in verschiedenster Hinsicht Geltung verschafft. Dies gilt für die Tradierung des christlichen Glaubens als Glaubensweitergabe ebenso, wie für das entschiedene Zeugnis aus dem Glauben, wenn es um die Humanisierung der Lebenswelten in unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten im Namen und im Lichte des Evangeliums geht; und dies jenseits von Geschlechterrollen und Ämterdiskussionen.

Clévenots Geschichtsschreibung ist auch insofern befreiend, als sie die Perspektive der Opfer zur Geltung bringt, so z. B. wenn er die Eroberung Amerikas aus der Sicht der Indios (1519-1541) oder die Bedeutung Bartolomé de las Casas (1474-1566) als Verteidiger der Indios oder auch die Weisheit der nordamerikanischen Indianer (1830-1890) berücksichtigt. All dies zeigt die Ambivalenz der Kirche im Gerangel von Machtanspruch und Verkündigung des Evangeliums und ist somit keine einseitige Geschichtsschreibung der Sieger.

Sie lässt die Kirche zwischen Gott und Caesar erscheinen, „zwischen arrogantem Triumphalismus und demütiger Verkündigung der Guten Nachricht“. Eine Geschichte von Biographien „muskulöser Bischöfe“ und „keinen Widerspruch duldenden Theologen, feinsinnigen Mystikern und mutigen Intellektuellen, unbekanntem kleinen Leuten und namenlosen ‚Durchschnittschristen‘“ (Bd. 3, 9).

Darüber hinaus werden wichtige Stränge der Geschichte der christlichen Spiritualität verfolgt. Sie reichen von den Anfängen in der ägyptischen Wüste über die großen sinaitischen, ostkirchlichen und abendländischen Traditionen bis hin zu Menschen der Gegenwart, deren Spiritualität diese zu „Menschen der Geschwisterlichkeit“ macht; ihr beispielhaftes Christsein wird in der letzten Sequenz des 12. Bandes vorgestellt.

Sie ist keine Christentumsgeschichte, die die Bedeutung des Judentums für seine Herkunft und auch die des Islams für die Herausbildung der gewachsenen abendländischen-europäischen Gestalt ausblendet. Vielmehr widmet sie den christlichen Wurzeln im Judentum gleichermaßen ihre Aufmerksamkeit, wie den Erträgen der fruchtbaren Auseinandersetzung mit dem Islam, dem Clévenot einen eigenen Band (VI.-VIII: Jahrhundert) widmet.

Sie ist auch keine eurozentristische Geschichte des Christentums, weil große religions- und kulturprägende Gestalten im außereuropäischen Kontext aufgenommen werden, wie z. B. Mahatma Gandhi und Martin Luther King, die die Botschaft des Evangeliums zum Regulativ für ihr Leben und Handeln bestimmten. Sie ist somit auch eine Geschichte des interkulturellen und des interreligiösen Dialogs.

Sie ist schließlich auch keine Christentumsgeschichte, die sich auf den Binnenraum beschränkt; sie ist vielmehr eine, die interdisziplinär die großen literarischen und architektonischen Leistungen durch die Jahrhunderte aufnimmt; gleiches gilt für die Philosophie und die bildende Kunst.

Untertitel wie „*Sie war sozusagen der Putzlappen des Klosters*“ (Die Verrückte von Tabennä) oder „*Von jämmerlichem Aussehen, schlecht gekleidet, schlecht gekämmt*“ (Sankt Martin) oder „*Eine der schlimmsten Sachen der Welt und dazu noch eine sehr schlecht ausgedachte*“ (Bartholomäusnacht) machen neugierig und diese Geschichte des Christentums zu einer wahren Lust am Lesen, ohne es dabei an höchster Sachkompetenz und Gelehrsamkeit fehlen zu lassen. Die Kürze der Beiträge und ihr narrativer Charakter tragen zusätzlich dazu bei, einen faszinierenden Einblick in die zeitgeschichtlichen Epochen zu gewinnen und sie gleichsam nachzuempfinden. Bereichert wird dieses Empfinden durch die solide exemplarische Auswahl von Texten, die an einschlägigen Stellen einbezogen werden.

Aus all den genannten und sicher nicht alles erschöpfenden Gründen fällt auf Clévenots „Geschichte des Christentums“ ein ganz besonderes Licht innerhalb der Literatur auf diesem Gebiet.

Sie ist darüber hinaus sowohl für Lehrende als auch für Studierende eine Schatztruhe und auch für die Einbeziehung im schulischen Unterricht unbedingt zu empfehlen. Selbst eine nicht theologisch ausgebildete, interessierte Leserschaft ist mit diesem 12-bändigen Werk bestens beraten. Es ist wahrlich eine Dokumentation über den aufrechten Gang in der zweitausendjährigen Christentumsgeschichte.

Als Geschichte über die „Menschen der Geschwisterlichkeit“ ist sie eine Suchbewegung, eine Spurensuche im Horizont der Botschaft vom Reich Gottes. Dies macht verständlich, warum der letzte Band über das 20. Jahrhundert „keine Epoche war so schrecklich wie dieses Jahrhundert“ (Clévenot) vom Autor den Titel erhielt: „Prophe- tie im Angesicht der Katastrophe“. Er schreibt dazu im Vorwort in bewegenden Wor- ten. „Es gibt so viele wichtige Ereignisse, über die man berichten müsste, und so viele furchterregende oder faszinierende Gestalten, die man vorführen könnte! Schließlich habe ich ein entschieden subjektiv gefärbtes Fresko gemalt. Auch ich gehöre zu diesem 20. Jahrhundert. Die ausgewählten Personen sind diejenigen, die mich am stärksten geprägt haben. Die Mehrzahl hat ein tragisches Schicksal erlitten. Doch sie sind die Ehre unserer Zeit und die entschiedenen Hoffnungsträger. Durch unsere Finsternis ha- ben sie eine leuchtende Spur gezogen. Der Gedanke macht mir Freude, dass unbekann- te Leserinnen und Leser nun diesen wahrhaft geschwisterlichen Männern und Frauen, diesen Leuchttürmen auf den Reiserouten der Zukunft, begegnen können.“

Aus heutiger Sicht mutet die Initiative Clévenots geradezu prophetisch an. Sein Grundanliegen steht aktuell im Zentrum des pastoralen Aufbruchs und dem neuen Selbstverständnis der französischen Kirche. Ihr Leitwort heißt: „Den Glauben anbieten in und unter den aktuellen gesellschaftlichen Gegebenheiten“ – *Proposer la foi dans la société actuelle*.²

SONDERANGEBOT

bis 31. Dezember 2000

Alle zwölf Bände zum Sonderpreis
DM 480,— / sFr 450,— / öS 3500
 (danach DM 540,— / sFr 500,— / öS 4000)

ISBN 3-905577-38-0

zu beziehen über jeden Buchhandel

oder direkt beim Verlag

EDITION EXODUS

Postfach 5266

CH-5266 Luzern 5

Tel. ++41/41/41 08 767

Fax ++41/41/41 08 741

EditionExodus@compuserve.com

<http://www.kath.ch/exodus>

² Les Évêques de France: *Proposer la foi dans la société actuelle*, Les Éditions du Cerf, Paris 1999.